

Die reichsdeutschen Verbindungen von Alois Vogt 1938 bis 1945

auf die Kontaktdiplomatie, der punktuellen Kooperationsbereitschaft gegenüber deutschen Wünschen und in grundsätzlichen Vorbehalten zu einer liechtensteinischen Integration ins militarisierte Reich.

In den Verbindungen der liechtensteinischen Regierungsspitze mit deutschen Unterhändlern griff ein pragmatisches Raisonement, das Anpassung und gelegentliches Entgegenkommen einschloss. Ein unbedingter moralischer Patriotismus, wie ihn Regierungsrat Frommelt verkörperte, hätte dieses Vorgehen nicht zugelassen. Nach innen rechtfertigte Hoop seine Verbindungen mit deutschen Persönlichkeiten bereits 1938,¹⁰⁷ im Laufe des Krieges verteidigten beide, Hoop und Vogt, vor dem Landtag das Mittel der Kontaktdiplomatie im Deutschen Reich.¹⁰⁸

Die nach Berlin gerichteten Interventionen am 24. März, die Vorabgespräche und Nachverhandlungen mit Reichsstellen wurden von Hoop und Vogt getragen, Frommelt erscheint in der Putschvereinbarung als diplomatisch nicht involvierte, aber auch ungeeignete Person.¹⁰⁹

Vogt machte sich im Zuge der Putschereignisse ein Argument gegen den Anschluss zu eigen, das einige Monate zuvor Regierungschef Hoop vertrat. Hoop wies auf die von Hitler geforderte Opferbereitschaft und die Militanz des deutschen Staates hin, Umstände, welche sich mit der liechtensteinischen Lebensweise nicht vertrügen.¹¹⁰ Als ihn die Putschführer persönlich konfrontierten, verdeutlichte ihnen Vogt diesen Gewalthintergrund. Zum VDBL-Führer Theodor Schädler meinte Vogt, «es werde sich in der ganzen Regierung niemand finden, der die Verantwortung dafür übernehme, dass Liechtensteiner in den Krieg gehen müssen.»¹¹¹

Die Verbindungsaufnahme und Zusammenarbeit Alois Vogts mit deutschen Dienststellen hat sich in zahlreichen Akten niedergeschlagen. Der grösste Bestand stammt dabei aus dem deutschen Dienstverkehr selber. Er kann durch einige zeitgenössische Unterlagen aus Liechtenstein ergänzt werden. Nach dem Krieg gaben sowohl Vogt wie ehemalige Mitarbeiter deutscher Nachrichtendienste Auskunft zu den inoffiziellen deutsch-liechtensteinischen Verbindungen. Als zentrale Quelle darf die wichtigste Kontaktperson Vogts, der SD-Offizier Dr. Klaus Huegel¹¹², gelten. Huegel wurde nach dem Krieg von der schweizerischen Bundespolizei einvernommen und auch zu seiner Verbindung mit Alois Vogt befragt. Der Verfasser konnte Klaus Huegel aufgrund dieser Dokumente im Jahre 1997 als Zeitzeugen befragen. Der vergleichende Zusammenschau aller genannter Quellen erlaubt Präzisierungen zu Zeiträumen, Ablauf und Zielsetzung von Vogts Kontaktnahmen im Deutschen Reich. Sie sollen zunächst in ihrem Umfang umrissen werden. Einige Aspekte werden herausgehoben: die Umstände der Kontaktaufnahme, die damit verbundenen gegenseitigen Erwartungen und die Verankerung solcher Sonderlinien im auswärtigen Verkehr von Regierung und Fürst.

VOGTS DEUTSCHE VERBINDUNGEN IM ÜBERBLICK

Als wichtigste Adressen für Vogts reichsdeutschen Verkehr erwiesen sich während des Krieges Abteilungen des Auswärtigen Amtes und zwei Ämter der SS, namentlich der Auslandsnachrichtendienst des SD, der in den Dokumenten unter der Kennziffer römisch VI aufscheint, und das Hauptamt Volksdeutsche Mittelstelle (VOMI). Beide hatten ihre Befehlszentralen in Berlin,¹¹³ der SD verfügte über zahlreiche Dienststellen im Reichsgebiet, deren Mitarbeiterstäbe Vorgänge im In- und Ausland überwachten.

In VOMI-Berichten zu Liechtenstein wurde Vogt seit 1938 als zugewandte Vertrauensperson geführt. Eine erste persönliche Absprache ergab sich